

**Zeitschrift:** Animato  
**Herausgeber:** Verband Musikschulen Schweiz  
**Band:** 15 (1991)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Neue Bücher/Noten

**Autor:** Seidl, Ina / Canonica, Lucia / Reichel, Mathis

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**neue bücher / noten****Bücher**

**Elsa Findlay: Rhythmus und Bewegung.** Tänzerisch-musikalische Erziehung in Kindergarten und Grundschule, herausgegeben und übersetzt von Karin Vial. Pan 165, broschur, 97 S.

Die Arbeitsweise von Elsa Findlay basiert auf den Ideen ihres Lehrers, des bekannten Schweizer Musikpädagogen Emile-Jacques Dalcroze. «Ziel ist es, den Körper für den Rhythmus zu sensibilisieren, die einzelnen Elemente der Musik 'am eigenen Leibe' zu erfahren und so die Musikalität und das musikalische Verständnis zu vertiefen.»

Das Buch ist klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Kapitel behandelt ein spezifisches Element der Musik, indem es zunächst den Begriff selbst allgemein-theoretisch abgrenzt und mit vielen praktischen Übungsformen abschliesst. Die Autorin knüpft zu Beginn ihrer Arbeit an einfache Hörerfahrungen und Bildern aus dem Alltag der Kinder an, differenziert diese Schritte für Schritt, so dass sich z.B. aus der Darstellung verschiedener tickender Uhren die bewegungsmässige Umsetzung einer Musette von Bach entwickeln kann. Ihr angebotenes musikalisches Material ist eindeutig auf das Wesentliche reduziert und somit für Kinder der angesprochenen Altersgruppe gut nachvollziehbar. Die Kinder können sich gut mit der jeweiligen Hörerfahrung identifizieren und sie dadurch leicht in Bewegung umsetzen. Das Gehörte wird seinem Wesen nach erfassen und kann mit Hilfe des Bewegungsgedächtnisses wiedererkennen werden. So wichtig Genauigkeit und ernsthafte Hinwendung zur Musik beim Erarbeiten rhythmischer Fertigkeiten sind, kann diese Arbeit nur die Basis für einen ganzheitlichen Gestaltungsprozess sein. Wenn sich die schöpferischen Kräfte des Kindes frei entfalten sollen, was von der Autorin erstrebt wird, müssen Sozialisation der Gruppe, psycho-physische Zusammenhänge und Konfliktlösung gleichwertig behandelt werden wie das Erarbeiten musikalischer und bewegungsmässiger Strukturen. Wenn nicht, bleibt der ganzheitliche Anspruch im Ansatz stecken.

Dem erfahrenen Rhythmus- und Musikpädagogen bietet das Buch viel Material für präzises Arbeiten, das er sinnvoll in den eigenen Unterricht einbauen sollte.

Ina Seidl

**Noten**

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

**Streichinstrumente**

**Ernst Pfiffner: Metamorphosen des königlichen Themas** für Violine und Cembalo. Contempore Heft 51, pan 351, Fr. 14.-

Das königliche Thema des musikalischen Opfers von J.S. Bach liegt den Metamorphosen Ernst Pfiffners zugrunde, für die er dessen Anfangsmotiv – fünf Töne – verwendet.

Die Verwandlungen geschehen rhythmisch, klanglich; zeitweise schlicht zweistimmig, dann wieder akkordisch,

durchwandern die Ausführenden auch entlegene Tonarten (bis a-Moll). Aus geigerischer Sicht ist dieses Werk anspruchsvoll: sowohl für die linke Hand, die im Aufwinden höherer Lagen ebenso wie im Akkordspiel geübt sein muss, als auch für die rechte, von der bogentechnisch ein gutes Differenzierungsvermögen verlangt wird. An Stelle des Hinweises auf eine Plattenstellung – soll man Metamorphosen überhaupt fixieren? – wäre mir ein kurzer Kommentar lieber gewesen.

Da die Angaben im Notentext klar sind, sollten selbständige Musiker mit diesem interessanten Stück auch ohne Hilfe zurechtkommen.

Zum Schluss sei mir noch der Hinweis auf einen kleinen Druckfehler in der Violinstimme in Takt 106 erwähnt (1. Ton).

**Klaus K. Hübler: Sonate für Violine**, das ist: der Stücke für Maria erster Teil, Breitkopf & Härtel EB 9009, DM 56.-

Ebenfalls auf Bach beruft sich Klaus K. Hübler in der Vorbemerkung zu seiner Sonate für Violine solo (1978), einer seiner frühesten Auseinandersetzungen mit dem Thema «Tradition». Mit der Wahl des Zentraltonalitätsmodus an Bachs Chaconne erinnert.

Hüblers Sonate ist kein Werk für Ungeduldige. Es braucht enorme Ausdauer, bis man die rhythmischen Klippen überwunden hat und die bogend- und grifftechnisch schwierigen Passagen, von denen es nur so wimmelt, beherrscht. Gerade der erste Teil, bestehend aus Preludio und Fuge, der zwar auf der ersten Seite noch harmlos beginnt, ist gespickt mit grifftechnischen Schwierigkeiten; da die Fingersätze gedruckt sind, bleibt einem wenigstens deren Suchen erspart. Im Preludio findet sich auf gut drei Seiten eine unkonventionelle Notation – die einzige im ganzen Stück – die im Vorwort genau erklärt wird.

Die drei ersten Sätze des zweiten Teils, Rezipitivo und zwei Intermezzi, sehen spielerisch aus – vielleicht wäre ein Einstieg ins Werk über diese sinnvoll. Das Finale fordert dann dem Ausführenden noch einmal alles ab.

Bleibt zu hoffen, dass es Mutige gibt, die sich an diesen Prüfstein heranwagen.

**Martin Keller: Geigenspiel in der 3. Lage angefangen**, pan Nr. 136 (Heft 1), Nr. 137 (Heft 2), je Fr. 25.-

In den letzten Jahren ist die Auswahl an Violinschulen sehr gross geworden. Allein ist die Tendenz zu frühem Lagerspiel durch Transponieren, Kletterspiele etc. erkennbar.

Martin Keller beschreibt mit seiner Schule einen anderen Weg, beginnend in der dritten Lage, von dieser aus nach ca. einem Jahr in die tieferen Lagen rutschend (in Heft 2). Nur wenige haben bis jetzt diesen Weg gewählt: Massau 1934, Dinn 1966, Scharlach 1972 und Spiller 1980/82, wie einer Fussnote in Kellers Einführung zu entnehmen ist.

**Klavichorde, Hammerklaviere**

Schon beim Lesen der ersten Seiten der Beilage zu Heft 1 wird klar, dass diese Schule das Resultat langjähriger Erfahrung und fundierter Sachkenntnis ist. Zuerst wiegt der Autor Vor- und Nachteile eines Beginns in der dritten Lage ab. Vorteile sind geringere Haltungsprobleme – das Halten der Geige wird leichter, was möglich macht, zum eigenen Spiel zu singen; engere Greifabstände; das Ausbleiben der Scheu vor dem Lagenspiel; das leichte Erlernen der Notennamen, da die ersten Noten solche aus dem «Noten-Alben» sind, mit denen man gleich als «Geheimschriften» Wörter schreiben kann. Nachteile sind das musikalische Hindernis, dass aus einer Saite zunächst nur ein Quart- statt ein Quintintervall zur Verfügung steht, da die leere Saite nicht diatonisch einbezogen werden kann. Keller macht darauf aufmerksam, dass seine Schule aus diesem Grund nicht für vorschulpflichtige Kinder gedacht ist, die eher auf das Nachsingen kindlicher Melodien, den die Quartintervalle überschreiten, angewiesen sind. Ein weiterer Nachteil ist die höhere Saitenlage, die zum Drücken verleitet könnte und auch das Ueberschreiten der Saiten schwieriger macht. Deshalb wird der Saitenschlüssel der linken Hand erst im zweiten Kapitel des Heftes 2 eingeführt.

Kellers Schule ist so angelegt, dass sie im Einzelunterricht sowie in ergänzenden Gruppenlektionen eingesetzt werden kann. Dafür finden sich im Beilheft jeweils Zusatzbegleitungen für Klavier, Gitarre, Bratsche (im Basschlüssel) und Cello.

Im ersten Beilheft finden wir unter «Spieldienstregungen» Ideen für Bewegungsspiele mit einfach herzustellenden Hilfsmitteln wie Streich-Roll-Bretchen und Streichstab. Auch zum Improvisieren in Einzel- und Gruppenstunde finden wir viel Stoff.

Klar und übersichtlich sind Heft 1 und 2 aufgebaut. Vieles könnte hervorgehoben werden; ich beschränke mich auf mir besonders wichtig Erscheinendes. So ist z.B. im ersten Kapitel das Pizzicato mit rechter und linker Hand zu erwähnen. Das Aufsetzen der Finger wird in der Reihefolge 2.-4.-1.-3., sowohl hoch als tief (Durch und Moll), zusammen mit dem jeweils sich ergebenden Intervall, ausführlich in den fünf Kapiteln des ersten Heftes behandelt. Dazwischen werden Stricharten auf den leeren Saiten – «Tanzstrich», «rascher Hin- und Her-Strich» «Schaukelstrich» – eingeführt. «Zugaben» am Ende jedes Kapitels können nach Bedarf eingestreut werden.

In Heft 2 wird von Anfang an Gewicht auf eine gute Begleiteinteilung gelegt, die im Heft 1 zugunsten des Schwunges nochziemlich frei war. Drei ganze Kapitel mit verschiedenen Abschnitten, darin gleichzeitig gearbeitet werden kann, vertiefen das bisher Gelernte und bringen ab Kapitel 2, wie eingangs erwähnt, nach ca. einem Jahr das Rutschen in tiefere Lagen. Im dritten Kapitel folgen die dritten und vierte Griffart, m.e. etwas spät.

Nach Heft 2 kann man auf eine traditionelle Schule wechseln, umgekehrt kann von einer solchen ins dritte Heft, das momentan noch nicht erhältlich ist, zugestiegen werden. Erwähnenswert sind die ganzseitigen farbigen Illustrationen von Helga Aichinger auf dem Umschlag sowie am Ende eines jeden Kapitels. Für Zeichnungen des Schülers ist im ersten Heft Platz eingeräumt – leider etwas klein bemessen.

Alles in allen hat Martin Keller eine hervorragende Schule geschaffen, eine willkommene Alternative zu den übrigen.

*Lucia Canonica*

**Gitarre**

**Edu Haubensack: Musik für Gitarre solo, Metamorphose** (1976), Refugium (1988), Edition Hug G.H. 11462, Fr. 13.-

«Metamorphose»: Zu Beginn ein zweistimmiges polyphones Frage-Antwort-Spiel, Plauderei, Smalltalk, immer dieselben Phrasen. Plötzlich, wie ein Mückenstich, noch einer, noch ein wird gebeaten, bis nur noch Fremdeheit klingt – Pause – von nun an Schluss mit der Plauderei, Dinge werden beim Namen genannt, eine These wird aufgestellt, widerlegt, diskutiert, Verwandlung vom Smalltalk zum Klartext? (Pflichtstück SJM 91, Kat. III).

«Refugium»: fängt schlichtern an, spielt mit grosser/kleiner Terz, wächst stockend, unsicher, lernt die Welt kennen, Schritt für Schritt, bis der Tonumfang E-h erreicht ist. Es folgen markante Halbe als Prim EE (Stimme EEd'E'e') in allen Farbtönen, die sich dann auf den ganzen Tonumfang ausweiten. Der dritte Teil steht im 6/8-Takt, verhältnismässig traditionell mit sich ebenfalls ausweitenden chromatischen Figuren, die schliesslich auf dem E landen. Im vierten Teil erscheinen Elemente der ersten drei Teile durchführungsartig, und er endet in einem trotz Forte absterbenden F". Aehnlich wie bei Bartók sind viele Stellen mit präzisen dynamischen Vorschriften versehen, deren Respektierung mindestens soviel Arbeit macht wie die technische Bewältigung.

Beide Werke, die ich gerne auf dem Konzertpodium hören würde, sind mit einem Vorwort und einer guten Handstellung und Fingersätzen versehen.

*Mathis Reichel*

Tatsächlich beinhaltet das Heft 25 Tänze des um 1500 in Köln geborenen und in Antwerpen wirkenden und das selbst um ca. 1563 verstorbenen Musikers T. Susato. In Antwerpen, der wichtigsten Stadt des Musikdrucks, war Susato Musikverleger und kam so mit verschiedenen musikalischen Strömungen in Kontakt. Dies ist spürbar in seinen Kompositionen. Susatos Lebensdaten fehlen im sonst sehr aufschlussreichen Vorwort. Der Herausgeber L. Bernstein erklärt ausführlich, warum er eine Neuauflage neuer der alten von FG. Giesbert als sinnvoll erachtet. Er hat die Tänze von Susato, die teilweise sehr tief liegen, da sie für Krummhörner, Sackpfeifen etc. gedacht waren, für Blockflötenquartett arrangiert. Er hat sich dabei einige Freiheiten gestattet, die er aber im Vorwort genau benennt. Ziel ist eine praktische, für den Gebrauch bestimmte Ausgabe. Gedacht ist auch an Laienmusiker. Die Berufsmusiker werden ans Faksimile verwiesen und an Sekundärliteratur.

*Gallus Eberhard*

**Blockflöte**

*Tielmann Susato: 24 Tänze für Blockflötenquartett*, hrgs. von Larry Bernstein, Pan 71

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Naixiong Liao, Hrsg.: Chinesische Klaviermusik für Kinder, Schott ED 7652, DM 15,-*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterlingefangen oder Versteckenspiel, manches stilistisch an Bartóks Sammlung «For Children» erinnernd, doch schwerer zu bewältigen. Ob Kinder, die noch Versteckenspielen, das schon können?

*Gallus Eberhard*

Diese Sammlung stellt zum ersten Mal chinesische Klaviermusik aus den Jahren 1934 bis 1957 allen Ländern der Welt zur Verfügung. Nun ist Klavier nicht gerade das Instrument, das einem zu China spontan einfällt, und Professor Naixiong Liao weist im Vorwort auch darauf hin, dass die Klaviermusik in China er seit seit den funfziger Jahren aufzuführen begann.

Selbst wenn die hier versammelten Stücke keine Meisterwerke sind, bieten sie doch viel Reizvolles, Ungewöhnliches, und vor allem die Begegnung mit der Pentatonik. Besonders schön und ausdrucksstark sind die langsamen Trauerlieder. Witzig und pianistisch anspruchsvoll vertonen sind Kinderspiele wie Seitenspringen, Schnatterling

